

machen hat, und er dadurch häufig nicht in der Lage ist, trotz des besten Willens seinen eigenen Verpflichtungen nachzukommen, und seine Lieferanten bitten muss, ihm im Hinblick auf seine Aussenstände doch noch Zahlungsaufschub zu gewähren. Dass der Lieferant selbst vielfach in dringender Verlegenheit ist, und bei Ausbleiben der erwarteten Geld-  
einzüge selbst in Schwierigkeiten gerät, sei hier nur nebenbei bemerkt.

Eine Erklärung zur Verschleppung der Rechnungszahlung, selbst bei notorisch reichen Leuten, liegt auch eben darin, dass die Rechnungen selbst über einen zu langen Zeitraum lauten und dadurch schwerer kontrollierbar sind; die Bezahlung wird dann immer wieder hinausgeschoben, weil über diesen oder jenen Posten keine Klarheit herrscht und erst Aufklärung erfragt werden soll. Ein Kaufmann, der eine Rechnung bezahlt, wird dies niemals tun, ohne solche kontrolliert zu haben, und je kürzer der Zeitraum ist, über den die Rechnung ausgestellt ist, um so leichter ist sie zu kontrollieren, um so geringer ist ihr Betrag und um so wahrscheinlicher ihre schnelle Bezahlung.

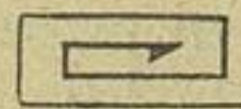
Aus all den angeführten Gründen ergibt sich, dass, wenn eine gesündere Geldlage auch in der Gärtnerei Platz greifen soll, es unter allen Umständen notwendig ist, dass die Gärtner das bisherige Abrechnungssystem beiseite werfen, und, kurz gesagt, häufiger Rechnungen ausschreiben, mindestens alle 3 Monate. Die so oft gehörte Befürchtung: ich darf da nicht mahnen, er springt sonst von mir ab und geht zur Konkurrenz über, dürfte in den weitaus meisten Fällen nicht zutreffend sein.

Vor allen Dingen ist es nötig, dass wir uns selbst vollkommen einig sind und regelmässig spätestens alle 3 Monate unsere Rechnungen ausschreiben, für Binderei sollte dies überhaupt alle Monate geschehen. Aber alle müssen es tun, ganz gleich, ob sie in der Lage sind, lange Kredite geben zu können oder nicht, denn nur so kann eine Besserung in den bestehenden Verhältnissen Platz greifen. Man befürchte auch nicht, dass Kundschaft verloren geht, denn wenn kein Gärtner sich von dieser Neuerung ausschliesst, sind die Chancen gleich, und es dürfte nach meinem Ermessen höchsten Falles ein kleiner Umtausch von Kunden stattfinden. Uebrigens hat man auch in anderen Bezirken schon die Notwendigkeit erkannt, mit dem bisherigen Rechnungsmodus zu brechen, und beschlossen, ab 1. Januar 1908 alle 3 Monate Rechnungen zu schreiben und diesen Beschluss durch einen der Januar-Rechnung aufgeklebten Zettel der Kundschaft anzuzeigen. Bericht hierüber findet man im Handelsblatt vom 2. November über die Sitzung der Gruppe Hannover-Süd.

Ich möchte nun vorschlagen, überall durch solche Zettel die Mitteilung an diejenige Kundschaft, wo es nötig ist, gelangen zu lassen. Wir haben auch unseren Verband, an den sollte herangetreten werden, dass er in seinen sämtlichen Gruppen für die Idee der häufigeren Rechnungs-erteilung wirken lässt, um solche in rascherer Weise zur allgemeinen Einführung zu bringen. Jahrelang haben wir unter den Einwirkungen des bisherigen Modus geseufzt und grosse Schäden davon gehabt; wenn wir nun häufiger Rechnungen ausschreiben, so ist es auch damit nicht allein getan, achten wir auch darauf, dass dieselben rechtzeitig bezahlt werden und nicht Vierteljahr zu Vierteljahr zusammenkommt.

Wenn wir entsprechend dem Vorbilde so mancher kaufmännischen Verbände in übereinstimmender kollegialer Weise vorgehen, können wir hieraus nur profitieren, unsere Feldbeschaffung vereinfachen, die Lebenshaltung wird eine freiere und wir ernten den Lohn unserer anstrengenden Tätigkeit, der uns seither in so mancher Form beschnitten wurde. In allernächster Zeit steht uns ein günstiger Zeitabschnitt bevor, an dem die neuere Verrechnung beginnen kann, nämlich vom neuen Jahresbeginn ab, und möchte ich, dass meine Ausführungen den Erfolg hätten, den ich erhoffe,

nämlich eine Besserung in den allgemeinen Kredit-Verhältnissen im Gärtnerberufe.



## Vom Berliner Blumen- und Pflanzenmarkt.

I.

### Schnittblumen des Herbstes.

Es ist ein weites Gebiet, welches wir zu bearbeiten haben würden, wenn wir alle Herbstblumen inbezug auf Anzucht und Rentabilität berücksichtigen wollten. Unter Zugrundelegung Berliner Verhältnisse möchten wir aber einmal den Versuch machen, solche Pflanzenarten kritisch zu besprechen, die hier in Massen zu Schnitzzwecken für den Herbst kultiviert werden.

Der Berliner Markt ist nicht nur die Absatzstelle der hiesigen Gärtner, in den letzten Jahren ist er auch für viele, viele Handelsgärtner der Provinz der Platz geworden, wo sie ihre Erzeugnisse zu Geld zu machen versuchen. Es mag hier nicht unausgesprochen bleiben, dass diese Konkurrenz lähmend auf die Produktion der ansässigen Gärtner eingewirkt hat, ausserhalb arbeitet man unter viel günstigeren Bedingungen, es ist alles billiger, so dass, trotzdem die Preise auf dem Berliner Blumenmarkt meistens sehr gedrückte sind, doch noch vielen auswärtigen Gärtnern diese Preise annehmbar erscheinen mögen.

Glücklicherweise werden Schnittblumen immer noch einigermassen gern gekauft. Wäre das Interesse des Publikums für sie ebensowohl erkaltet, wie dies leider seit einigen Jahren für die Topfpflanzen der Fall ist, würde man überhaupt nicht mehr von einer Rentabilität der Gärtnerei, die ja schon so äusserst gering ist, reden dürfen! Besonders langstielige, lose Blumen werden bevorzugt, die Gärtnerei hat dieser Geschmacksrichtung Rechnung getragen und sich besonders auf die Heranzucht zweckdienlicher Pflanzen verlegt. Chrysanthemum und Nelken sind ausser den Rosen die Idealblumen für Einzelverwendung. Dahlien möchten wir hier nur nennen; sie sehen meistens nur einen Bruchteil des Herbstes, ausserdem ist über sie an dieser Stelle seit kurzem schon soviel geschrieben worden, dass wir auf ein näheres Eingehen verzichten können.

Chrysanthemum, Nelken, Rosen sind Blumen, die sich jedermann, ohne zu tief in den Geldbeutel zu greifen, kaufen kann. Chrysanthemum, weil sie in den letzten Jahren soviel produziert worden sind, dass sie in Unmengen auf den Markt kamen und zu jedem Preis verkauft wurden; Rosen und Nelken, weil soviel aus dem Süden importiert werden, dass auch für hiesige Ware keine hohen Preise erzielt werden können. Herbstrosen von solch vorzüglicher Qualität, wie sie eine Zehlendorfer Firma um jetzige Zeit liefert, und wie sie in einem Schaufenster Unter den Linden bewundert werden können, sind freilich Ausnahmen. Im allgemeinen sieht man hier so wenig hiesige Herbstrosen, dass sie für unsere Besprechung eigentlich gar nicht in Betracht kommen, auch schon aus dem Grunde nicht, weil wir, bei der absoluten Geheimhaltung des Zehlendorfer Verfahrens es nicht verraten können, wie die Heranzucht und Treiberei vor sich geht; andere uns bekannte Methoden zur Hervorbringung von Rosenblumen im Herbst sind so wenig zuverlässig gewesen, dass wir sie nicht erst zum besten geben möchten.

Mit den Nelken steht die Sache ähnlich, wir haben ja jetzt die amerikanische Rasse, die alle Vorzüge haben mag, rentabel scheint die Kultur aber auch nur für den Frühsommer zu sein. Der Herbst bringt uns gleich die Riviera-Nelken, bei deren Schönheit und Billigkeit kann von einer Rentabilität deutscher Herbst-Nelkenkulturen nicht die Rede sein!

Bleiben von den hauptsächlichen Schnittblumen nur die Chrysanthemum, aber wie steht es mit ihnen? — Vom Auslande sowohl wie auch von der Provinz kann uns wenig